Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 203. Donnerstag, den 30. August 1888.

Kaiser Wilhelm II. und Graf Moltke.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Schriftstücke:

Abschiedsgesuch Graf Moltke's.

„Kreisau den 3. August 1888. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät bin ich anzuzeigen verpflichtet, daß ich bei meinem hohen Alter nicht mehr ein Pferd zu besteigen vermag. Ew. Majestät brauchen jüngere Kräfte und ist mit einem nicht mehr felddienstfähigen Chef des Generalstabes nicht gedient. Ich werde es als eine Gnade anerkennen, wenn Ew. Majestät mich dieser Stellung entheben und mir huldreichst gestatten wollen, den kurzen Rest meiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit zu verleben. Nur mit meinen innigsten Wünschen kann ich die Erfolge begleiten, welche Ew. Majestät glorreicher Zukunft vorbehalten sind. In treuester Ergebenheit und aufrichtigster Dankbarkeit für so viele mir zu Theil gewordenen Auszeichnungen und Wohlthaten verharre ich Ew. K. K. Majestät alleruterthänigster Diener Graf Moltke, Feldmarschall“.

Die Genehmigung des Abschiedsgesuches.

„Potsdam, den 9. August 1888. Mein lieber Feldmarschall! Obwohl Ich Mich, den in Ihrem Briefe an Mich aufgeführten Gründen nicht zu verschließen vermag, so hat Mich doch derselbe mit Schmerz bewegt. Es ist ein Gedanke, an welchen Ich Mich so wenig wie die Armee, deren Sein so unendlich viel Ihrer Person verdankt, gewöhnen können, Sie nicht mehr an dem Posten sehen zu sollen, auf welchem Sie das Heer zu den wunderbarsten Siegen führten, die je die Kämpfe eines Heeres krönten. Doch will Ich unter keinen Umständen, daß Sie Ihre uns theure Gesundheit überanstrengen; darum werde Ich, wenn auch schweren Herzens, Ihrem Wunsch willfahren. Dennoch weiß Ich Mich mit Meinem Heere Eins in dem Wunsch, Sie um das Wohl und Wehe des Vaterlandes und seiner Vertheidigung beschäftigt zu wissen. Seit dem Heimgang Meines theuren Vaters ist das Amt des Präses der Landesvertheidigungscommission unbesetzt geblieben. Ich kann gewissenhaft dasselbe in keine besseren und berufeneren Hände legen, als in die Ihrigen. Darum bitte Ich Sie, dasselbe Mir und dem Vaterlande, sowie Meiner Armee zu Liebe anzunehmen. Möge der Herr uns Ihre unschätzbare Kraft und Rathschläge auch in dieser Stelle noch lange zum Heile unserer Nation erhalten. Eine diesbezügliche Ordre werde Ich Ihnen noch zugehen lassen. In treuster Dankbarkeit und Anhänglichkeit verbleibe Ich Ihr wohlaffectionirter König Wilhelm.“

Die kaiserliche Ordre.

Marmor-Palais, 10. August 1888. Sie legen Mir in Ihrem Schreiben vom 3. d. Mts. mit der Klarheit und Selbstlosigkeit, die leuchtend durch Ihr ganzes Leben geht, die Nothwendigkeit eines Entschlusses dar, dessen Begründung Ich ja leider nicht verkennen darf, dessen Bedeutung aber eine so schwerwiegende ist, daß Ich Ihrem Antrage doch nur stellenweise entsprechen kann. In dem Alter, welches Gottes gnädige Fügung Sie zur höchsten Freude Meines theuren Großvaters, zum Segen für die Armee und zum Heil des Vaterlandes bisher hat erreichen lassen, darf Ich die unvermeidlichen Anstrengungen des Dienstes Ihrer Stellung nicht mehr länger von Ihnen beanspruchen — aber Ich kann Ihren Rath nicht entbehren, so lange Sie leben, und Ich muß Sie der Armee erhalten, die mit dem unbegrenztesten Vertrauen auf Sie blicken wird, so lange Gottes Wille dies gestattet. Wenn Ich Sie daher Ihrem Antrage entsprechend von der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee hierdurch entbinde, so geschieht es unter dem Ausdruck des warmen Wunsches und in der Erwartung, daß Sie auch ferner mit den wichtigeren Angelegenheiten des Generalstabes in Verbindung halten und daß Sie Ihrem Nachfolger — den Ich hiernach angewiesen habe — gestatten werden, Ihren Rath in allen Fragen von Bedeutung zu erbitten. Bei Ihrer in so hohem Maße erhaltenen geistigen Frische wird es Ihnen auch möglich sein, hiermit die Stellung als Präses der Landesvertheidigungs-Commission zu vereinigen, welche Ich Ihnen hierdurch übertrage. Seit der Erkrankung Meines in Gott ruhenden Vaters fehlt den Geschäften der Landesvertheidigungs-Commission die Leitung ganz, und eine solche wird immer mehr so wichtig, daß es Mir ganz besondere Beruhigung gewährt, sie in Ihre Hände legen zu können. In Betreff Ihrer künftigen Gehaltsverhältnisse habe Ich den Kriegsminister zur ferneren Zahlung Ihres bisherigen Gehaltes und ebenso auch dahin angewiesen, daß Ihnen Ihre bisherige Dienstwohnung verbleibt. Ueber Ihre Wünsche bezüglich Zuweisung eines persönlichen Adjutanten sehe Ich Ihrer Aeußerung entgegen. So denke ich ein Dienstverhältniß für Sie festgestellt zu haben, in dem Sie hoffentlich noch längere Zeit segensreich zu wirken im Stande sein werden. Bestehen bleibt ja immer der tiefe Kummer, Sie von der Stelle scheiden zu sehen, auf welcher Sie Ihren Namen obenan auf die Ruhmestafel der preußischen Armee geschrieben, und ihn zu einem hochgefeierten in der ganzen Welt gemacht haben. Aber die Macht der Zeit ist stärker, wie die der Menschen, und ihr müssen auch Sie sich beugen, der Sie sonst überall den Sieg in ihrer Hand gehabt haben. Einen besonderen Dank für Alles, was Sie als Chef des Generalstabes der Armee gethan, in dieser Stunde in Worten auszudrücken — davon trete Ich zurück. Ich kann nur auf die Geschichtsbücher der letzten 25 Jahre weisen und kann mit vollster Ueberzeugung aussprechen, daß Sie als Chef des Generalstabes der Armee in hochgeehrtestem Andenken stehen werden, so lange es einen deutschen Soldaten, eine deutsches schlagendes Herz und Soldatenempfindung in der Welt giebt. In hoher Werthschätzung und Dankbarkeit Ihr König Wilhelm. R.“ An den General-Feldmarschall Grafen von Moltke, Chef des Generalstabes der Armee.

Der Dank des Grafen Moltke.

„Kreisau den 10. August. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew, Majestät huldvolles Handschreiben vom 9. d. M. hat mich mit innigster Dankbarkeit erfüllt. Es macht mich glücklich, auch ferner noch der Armee angehören und derselben in der ehrenvollen Stellung dienen zu dürfen, welche Ew. Majestät die Gnade haben wollen, mir zu übertragen. In den anerkennenden Worten Ew. Majestät gnädigen Schreibens sehe ich den höchsten Lohn für Alles, was ich je habe leisten können, und verharre, der weiteren Befehle gewärtig, in ehrfurchtsvollster Ergebenheit und Dankbarkeit Ew. K. K. Majestät allerunterthänigster Diener Gr. Moltke, Feldmarschall.“ — In einem zweiten Briefe aus Kreisau vom 12. August heiß es: „Ew. Majestät haben mein allerunterthänigstes Gesuch in so huldvoller Weise genehmigt, daß mir die Worte fehlen um meinen innigsten Dank auszusprechen. Es macht mich glücklich, Ew. Majestät in einer neuen ehrenvollen Stellung noch ferner dienen zu dürfen, und bitte ich, mir in derselben meinen bisherigen Adjutanten, den Hauptmann von Moltke, vom Generalstab belassen zu wollen. Die gnädige Ordre vom 10. d. M. wird in meiner Familie als unschätzbares Andenken aufbewahrt werden.“

Die Räuberplage in Bulgarien

wird jetzt von der Regierung mit außerordentlichem Nachdruck auszurotten gesucht. Es war aber auch hohe Zeit, wie folgende Zuschrift aus Sofia beweist, die zugleich eine interessante Beleuchtung der bulgarischen Verhältnisse giebt: In jedem Jahre, wenn die Zeit herannahte, wo das frische Grün der Blätter zu ermatten beginnt, und der Wind über die Stoppelfelder pfeift, tauchen mit gewohnter Regelmäßigkeit in Bulgarien, Serbien, überhaupt allen Balkangebieten mehr oder minder kühne Brigantenschaaren auf. Sie bilden schon ein stehendes Capitel in den bulgarischen Zeitungen, und es würde auffallen, wenn sie einmal ihre Gewohnheiten unterbrechen und ihre Raubzüge einstellen würden. Man hat sich größtentheils an dieses Uebel schon gewöhnt, und muß mit ihm rechnen, sobald man nur Wagenfahrten abseits von der großen Heerstraße unternimmt. Indessen zu keiner Zeit sind diese Horden, welche ihre Recruten aus den nahen macedonischen und albanischen Gebieten beziehen, mit gleicher Intensität und Planmäßigkeit aufgetreten, wie dieses Jahr in Bulgarien. Die Polizei, die Einwohnerschaft und nicht minder das aufgebotene Militär erweisen sich zuweilen machtlos diesen Gesellen gegenüber, welche von Landstraße zu Landstraße, von Berg zu Berg, von Dorf zu Dorf ziehen und ungestraft ihr Handwerk unter den Augen der hohen Obrigkeit ausüben. Es

Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(2. Fortsetzung.)

Der junge Mann reichte ihm noch die Hand und sagte treuherzig: „Nicht wahr Herr Schrader, wir scheiden als Freunde bis auf ein erfolgreicheres Wiedersehen.“

Der Beamte verbeugte sich ein über das andere Mal: Meine Hochachtung, Herr Redacteur, meine Hochachtung! Ich empfehle mich ganz ergebenst.“ Damit hatte er sich endlich aus der Thür gemacht. Draußen richtete er sich wieder auf und drückte die Mütze in die Stirn.

„Es ist nun schon das dritte Mal, daß er mir etwas abborgt, wenn ich komme ihn auszupfänden. — Ich gehe aber auch nicht wieder zu ihm. Mag er schuldig sein, wem er will!“

Fritz streckte sich während dessen wohlgemuth auf sein Sopha und legte, da es für seine Länge bei weitem nicht ausreichte, die Beine über die Seitenlehne, was seiner Wirthin schon so vielen Verdruß bereitet.

Da klopfte es von Neuem.

„Himmel, soll das denn heut kein Ende nehmen,“ rief er ärgerlich und wandte das Gesicht nach der Thür, durch die soeben der Briefträger eintrat. Er hielt ein Schreiben hoch. „Von der Tante aus der Residenz, Herr Redacteur, ganz besonders dick heute.“

„Zeigen Sie her, Herr Reinhardt. Und dann erzählen Sie mal, wie es mit Ihrem Vater steht.“

„Du lieber Gott, Herr Redacteur, man hat seine Sorge mit dem alten Mann. Der Doctor will durchaus, er soll täglich ein Glas schweren Wein trinken. Da fragt er mich nun jeden Abend, wenn ich nach Hause komme, ob ich Wein mitgebracht habe. Aber, wo soll ich das Geld dazu hernehmen? Hab' noch 'ne Frau und drei Kinder zu ernähren, da geht's so schon knapp genug zu. Ja, man hat seine Sorge — manchmal wünscht' ich, es wäre aus und vorbei.“

Fritz hatte indessen das Couvert seines Briefes aufgerissen und bemerkte nicht, wie ein paar graugrünliche Papiere daraus auf den Fußboden fielen, während er sich fast heftig halb aufrichtete. „Pfui, Reinhardt, schämen Sie sich nicht, derlei Reden zu führen? Sie sollten Gott auf ihren Knieen danken, daß er Ihnen den Vater so lange erhalten. Wahrhaftig Sie verdienen das Glück gar nicht. Glauben Sie nur, aus mir wäre ein anderer Mensch geworden, wenn mir solche Pflichten zu erfüllen geblieben wären, Und Sie, Sie können wünschen, daß es aus und vorbei wäre!“

Der Briefträger stand da wie ein gescholtener Schulknabe. „Die Worte hab' ich nicht auf meinen Vater bezogen, Herr Redacteur, behüte. Aber Sie wissen nicht was es heißt, keinen Groschen Geld in der Tasche zu haben und daheim fünf hungrige Mäuler zu wissen, für die ich sorgen muß und doch keine Aussicht zu haben, wo für die nächsten Tage etwas herzunehmen, sei um sich satt zu machen. Und solche Zeit kommt fast in jedem Vierteljahr — da wünscht ich denn manchmal, ich könnt' die Augen zumachen und wär auf einmal alle Sorgen los.“

Eine nervöse Unruhe bemächtigte sich bei dieser Erzählung des jungen Mannes. Er legte den Brief bei Seite und fuhr mit den Händen in die Taschen, sich noch einmal von ihrer gänzlichen Leere zu überzeugen. Es war doch gar zu schlimm, so ohne Geld dazustehn.

„Das ist feige, Reinhardt, solche Gedanken zu haben,“ sagte er dabei, ohne den Andern anzusehen. „Mit gutem Muth und — —“

Der Briefträger hatte sich während dessen gebückt, die grünlichen Blättchen aufgehoben und reichte sie dem jungen Mann: „Sie sind aus dem Brief gefallen.“

„Ah, von Tante Martha, das kommt wie gerufen.“ Er griff schnell danach und faltete sie aus einander: zwei Zwanzig-Mark-Scheine. Schnell drückte er den einen dem Briefträger in die Hand: „Da, Sie Kleinmüthiger. Und heut gehn Sie nicht wieder ohne eine Flasche alten Wein zu Ihrem Vater. Der Rest wird dann wohl noch ausreichen, die hungrigen Magen zu Haus zu befriedigen.“

„O, Herr Redacteur, ach Herr Klausner, was soll ich nur sagen?“

„Gar nichts, Reinhardt. Aber einen Gefallen müssen Sie mir noch thun. Da bringen Sie den anderen Schein dem Schneider in der langen Gasse, und sagen Sie ihm, die Rechnung, die er mir heut geschickt, würde ich am nächsten Ersten bezahlen. Meine Frau Herting wird mir zwar ein langes Gesicht machen, wenn ihr dies bei ihrer ausgeprägten Rundlichkeit möglich, wenn sie erfährt, daß sie wieder leer ausgegangen Sie will mir kein Frühstück mehr geben. Immerhin! So werde ich Gelegenheit haben, festzustellen, wie lange ein normaler Mensch nüchtern gehen kann, ohne Beschwerden in seinem Speisereservoir zu fühlen.

„Dank, Herr Redacteur,“ stammelte der Briefträger.

„Unsinn Reinhardt! Doch à pro pos — können Sie mir nicht einen unverheiratheten Schneider nachweisen? Ich würde ihn gern zu meinem Hoflieferanten erheben, s' ist nur der vielen Kinder wegen! Der Gedanke ist mir lästig, daß die Würmer meinetwegen vielleicht hungern müssen.

Der Briefträger zuckte nachdenklich die Achseln. „Kann nicht dienen, Herr Redacteur.“

„Nun, dann machen Sie, daß Sie fortkommen. Ich habe noch zu arbeiten.“

Damit entzog er ihm seine Hand, die Jener dankend zwischen der seinen drückte.

Als Reinhardt hastig die Thür öffnete, um nach Haus zu eilen, stieß er fast Frau Herting um, die draußen stand und sich stöhnend die Schläfe rieb.

„O weh! Sind wohl dem Schlüsselloch zu nahe gekommen? Bitte tausendmal um Entschuldigung! Aber sagen Sie, Frau Herting, mit dem Frühstück — das werden Sie doch nicht thun?! Solch ein guter Herr — ich bitte Sie!“

Frau Herting richtete sich stolz auf zu ihrer ganzen würdigen Corpulenz. „Was denken Sie von mir, Reinhardt? In meinem ganzen Hause wird die Poesie nie Hunger leiden!“

ist fast eine Schmach, es auszusprechen, daß die bulgarische Hauptstadt, der Sitz der Regierung und die Garnison von fünf Regimentern, seit einigen Tagen von den Räubern förmlich im Schach gehalten wird. Sie scheuen sich nicht, in das Militärlager einzudringen und sich für mehrere Monate Proviant herauszuholen, sie überschütten alle reichen Leute mit Drohbriefen, sie treiben in der Stadt selbst ihr Handwerk, und nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß ihnen die ausersehene Beute in Gestalt zweier höherer Officiere vor einigen Tagen entgangen ist. Man wagt es kaum, das Weichbild der Stadt zu verlassen. Die Regierung thut zwar, was sie kann, und mehrmals täglich durchstreifen große Patrouillen das Terrain. Aber wird es nützen, wenn man halbe Ortschaften arretirt und da und dort einen Briganten auf offenem Marktplatze aufhängen läßt? Diese Frage beschäftigt gegenwärtig alle Gemüther in Sofia, sie führt uns auch zur Ursache des Ueberhandnehmens der Räuberplage. Ganze Orte huldigen diesem Handwerk, auf welches sonst nur die „macedonischen Brüder" ein Monopol zu haben schienen. Was aber die Leute verleitet, sich so ihr „Brod zu verdienen," hat zweierlei Beweggründe. Erstens wird die Bevölkerung von zahlreichen, das Land durchstreifenden Emissären zum Sturze der gegenwärtigen Ordnung aufgestachelt, und indem man die Leute zur Brigandazza antreibt, sucht man gleichzeitig Europa vor Augen zu führen, daß es mit der vielgepriesenen Ruhe und Sicherheit in Bulgarien nicht weit sei. Soweit dieser Beweggrund vorherrscht, würde es aber der bulgarischen Regierung nicht schwer werden, ihm erfolgreich entgegenzutreten. Es fällt aber noch ein schwereres Motiv ins Gewicht, und das ist der Steuerdruck, welcher auf dem Volke lastet. Seit drei Jahren wird die Bevölkerung financiell übermäßig stark in Anspruch genommen, da der Regierung andere Quellen, Geld zu erlangen, verschlossen sind. Steuern werden mit großer Härte eingetrieben, und da, wo die Leute nicht mehr zahlen können oder wollen, greifen sie kurzer Hand zum Räuberhandwerk. Kaum glaubhafte Gerüchte aus ganz Bulgarien kommen darüber nach Sofia. Je mehr sie aber an Ausdehnung gewinnen, eine desto größere Gefahr bilden sie für den Fürsten Ferdinand und seine Regierung. Es ist indessen wenig Aussicht vorhanden, daß der Steuerdruck wirklich nachläßt, und mit ihr die Unzufriedenheit und die Unsicherheit. Darauf scheint man auch in Petersburg zu rechnen und zu hoffen, daß der Geldmangel schließlich der Nationalpartei den Garaus machen werde. Jetzt sind die Zustände in der That äußerst unerfreulich, das einzige Heilmittel heißt: Geld und wieder Geld.

Tagesschau.

Im Hinblick auf ein Vorkommniß, wonach eine Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Bewilligung von Geldmitteln und die Bildung einer Festcommission zur Feier des Sedantages abgelehnt und durch Beschluß den Magistrat ersucht hatte, mit Rücksicht auf die schweren Heimsuchungen, welche das Vaterland durch den Heimgang der beiden Kaiser betroffen, von der Feier des Sedantages abzusehen, hat der Regierungspräsident von Neefe in Potsdam an sämmtliche Magistrate seines Regierungsbezirkes folgenden Erlaß gerichtet: „So sehr wir die diesem Beschlusse zu Grunde liegenden schmerzlichen Gefühle ehren, glauben wir doch eine Abänderung des Beschlusses empfehlen zu müssen. Wir theilen den Wunsch des Magistrates, daß auch in diesem Jahre die Feier des Sedantages stattfinde, weil gerade diese Feier die günstigste Gelegenheit bietet, das Gedenken an die beiden dahingeschiedenen erhabenen Monarchen in der heranwachsenden Jugend zum vollen Bewußtsein zu bringen, in deren Herzen die Stätte dauernder Verehrung und dauernder Dankbarkeit zu bereiten und dadurch das hehre Sinnen und reiche Wirken der Kaiser und Könige Wilhelms I. und Friedrichs III. der Volksseele zu fortlebendem pietätsvollem Gedächtniß zu überliefern.

Die Einführung des neuen Infanterieexercierreglements in der preußischen Armee steht, wie bereits geschrieben, nahe bevor, und auch in den übrigen Contingenten der Reichsarmee wird dasselbe bald Geltung erlangen. Ueber den Inhalt des neuen Reglements wird von fachmännischer Seite noch geschrieben: „Dasselbe stellt sich als eine wesentliche Vereinfachung der früheren Vorschriften nach der formellen Seite und als eine mustergiltige Vervollkommnung nach der tactischen Seite hin dar. Daß die Griffe wesentlich vereinfacht worden sind, ist schon früher bekannt geworden; durch Wegfall der Linien-Formation für das Bataillon, der dreigliedrigen Aufstellung, der Zugformation im Bataillon, der Bataillonscarrées, sowie einer ganzen Reihe entbehrlicher Gliederungen und Bewegungen der sogenannten Bataillonsschule ist Raum geschaffen worden für einen fachgemäßen Ausbau der Compagniecolonnen, die ja doch die Träger des modernen Gefechtes sind und außerdem Zeit für eine gründliche Ausbildung des einzelnen Mannes, speciell im Schießdienst. Letzteres ist unbedingt erforderlich, je mehr die fortschreitende Vervollkommnung der Gewehre das Feuergefecht der Infanterie complicirt und nicht allein an den einzelnen Schützen, sondern auch an den Führer immer größere Anforderungen stellt. Der bewährte und altpreußische Drill wird dadurch keineswegs in den Hintergrund geschoben, er soll aber nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein, während nach dem seitherigen Exercier-Reglement die gefechtsmäßige Schulung nicht selten zurücktreten mußte hinter einer mehr parademäßigen Ausbildung, die im Ernstfalle doch versagt und bei der heutigen Feuerwirkung mit Naturnothwendigkeit versagen muß. Die Capitel des neuen Reglements, die von dem eigentlichen Gefechte handeln, dürften an dem Grundsatze festhalten, daß alles Schablonenmäßige zu vermeiden und lediglich die jeweilige Gefechtslage für die anzuwendenden Formen und das einzuschlagende Verfahren bestimmend sein soll. In dieser Beziehung unterscheidet sich das neue Reglement insofern wesentlich von den Gefechtsvorschriften anderer Armeen, namentlich der französischen, daß darin für den eigentlichen Angriff ganz bestimmte Normen über die verschiedenen Stadien des Gefechts über Abstände der einzelnen Abtheilungen u. s. w. gegeben sind, welche von den Truppen schematisch geübt werden.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Blätter, der preußische Cultusminister lasse Erhebungen über die während der letzten Heiligthumsfahrt zu Aachen durch Berührung mit dem Lendentuch angeblich bewirkten wunderbaren Heilungen anstellen. Wir haben diese Nachricht seinerzeit unterdrückt, weil uns dieselbe zu wenig Wahrscheinlichkeit zu haben schien. Jetzt wird diese in ihrem vollen Umfange bestätigt; außerdem soll der Minister einen Bericht über den gesammten Verlauf der Heiligthumsfahrt eingefordert und bereits erhalten haben. Auch das Stiftscapitel in Aachen unterzog die Wunder einer Prüfung und holte das Gutachten der Aerzte ein, welche die beiden durch das wunderthätige Tuch geheilten Mädchen im Alter von 19 und 21 Jahren zuvor behandelt hatten.

Wie berliner Blätter berichten, werden in der zu erwartenden Mackenzie'schen Schrift über Kaiser Friedrich zahlreiche handschriftliche Aufzeichnungen des Kaisers enthalten sein, welche ein ganz neues Licht über die Streitigkeiten der Aerzte verbreiten. Alle die Lücken, welche der Bericht der deutschen Aerzte enthielt, Aufklärungen darüber, weshalb der damalige Kronprinz nicht wieder nach Berlin kam, und Anderes soll besonders hervorgehoben werden. Warten wir das Erscheinen des Buches ab. Man sagt, Mackenzie habe gegen hohes Honorar einzelnen Blättern, besonders dem „New-York-Herald," ein Vorzugsrecht beim Wiederabdruck gestattet. Auch das wird ja bald klar gestellt werden.

Wahlbewegung.

Der bisherige Präsident der polnischen Fraction Zackrzewski erklärte, künftig kein Landtagsmandat annehmen zu wollen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begab sich am Dienstag Morgen 8 Uhr vom Marmorpalais nach dem Bornstädter Felde bei Potsdam und besichtigte daselbst, umgeben von einer zahlreichen Generalität und den zur Zeit in Berlin weilenden Officieren die 2. Garde-Cavalleriebrigade, bestehend aus dem Leibhusaren-Regiment und dem 1. und 2. Garde-Ulanenregiment. Nach Beendigung der Exercitien nahm der Kaiser dann sofort auf dem Platze mehrere militärische Meldungen entgegen und folgte einer Einladung des Officiercorps des Leib-Husaren-Regimentes zum Frühstück. Wieder im Marmorpalais angekommen, hörte der Kaiser die laufenden Vorträge und arbeitete mit dem Generallieutenant von Hahnke. Am Abend kam der Kaiser zum Besuch des Königs von Griechenland nach Berlin.

Die kaiserlichen Prinzen sind aus Jagdschloß Oberhof in Thüringen wieder im Marmorpalais zu Potsdam eingetroffen. Bei der Abreise aus Oberhof während der Fahrt wurden den Söhnen des Kaisers noch zahlreiche herzliche Ovationen dargebracht.

Aus Dresden wird noch berichtet, daß Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit seines Besuches dem Prinzen Georg von Sachsen einen kostbaren, neu angefertigten Feldmarschallstab überreichte.

Zur Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen in Potsdam wird der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Theresia, dort eintreffen. Die letztere wird die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich bei der heiligen Handlung vertreten.

Am Dienstag Vormittag traf die Kaiserin Friedrich zur Besichtigung des Schlosses Albrechtsburg in Dresden ein und kehrte Nachmittags nach Potsdam zurück. Man vermuthet, die Kaiserin wolle das dem Grafen Hohenau gehörige Schloß miethen oder kaufen.

Der preußische Minister des Innern, Herrfurth, traf Dienstag in Dirschau ein zur Bereisung der Ueberschwemmungs-Gebiete. Der Regierungspräsident begleitet den Minister.

In Fulda wird jetzt wieder die Conferenz der preußischen Bischöfe abgehalten, an welcher auch der Freiburger Erzbischof als Oberhirt der oberrheinischen Kirchenprovinz theilnimmt. Die Conferenzen werden wahrscheinlich bis Mittwoch Abend dauern.

Wie die „Nat. Ztg." mittheilt, fließen die Geldbeiträge für die deutsche Emin-Pascha-Expedition schon jetzt so reichlich, daß an dem Zustande des Unternehmens nicht mehr gezweifelt werden kann.

Das Project einer baierischen Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung ist definitiv gescheitert

Parlamentarisches.

Der preußische Landtag hat in der letzten Legislaturperiode nicht weniger als 457 Millionen Mark für öffentliche Bauten bewilligt. 247 Millionen entfallen auf die Eisenbahnverwaltung, 175 Millionen auf Wasserbauten und der Rest ist zur Linderung der durch die verschiedenen Hochwasser angerichteten Schäden bestimmt.

Ausland.

Belgien. Obwohl Belgien sich eines ungeheuren, mit seiner Bevölkerungszahl in gar keinem Einklange stehenden Beamtenheeres erfreut, soll die Zahl der Behörden abermals erweitert werden. Das Ministerium hat die Errichtung eines Staatsrathes beschlossen, welcher alle Gesetze vorbereiten, und in allen politischen Streitigkeiten, besonders in Wahlsachen, Recht sprechen soll. Der Staatsrath, dessen Mitglieder unabsetzbar sind, wird aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, 9 wirklichen und 6 stellvertretenden Räthen bestehen.

Italien. König Humbert ist am Dienstag mit großem Gefolge in Forli bei Ravenna zur Beiwohnung der Königsmanöver in der Romagna eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien berichtet wird, gedenkt Kaiser Franz Joseph nächster Tage der in Gmunden weilenden Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten. Der Besuch hat übrigens nicht die geringsten politischen Gründe.

Rußland. Der „Pol. Corr." wird aus Petersburg gemeldet, daß die russische Regierung sich nach wie vor bestimmt weigert, ihre definitive Zustimmung zur Annectirung von Massauah durch Italien zu geben, so lange die Türkei dagegen protestirt.

Türkei. Der Herzog von Edinburg, der Commandeur des englischen Mittelmeergeschwaders, wird heute Mittwoch zum Besuche des Sultans in Constantinopel eintreffen. — Zwischen dem Kriegsministerium in Constantinopel und den Generälen von Hobe und Ristow ist nun doch noch eine Einigung zu Stande gekommen, so daß das Verbleiben der beiden deutschen Officiere in der Türkei für weitere drei Jahre gesichert ist. Der lebhafte Wunsch des Sultans, sich von den Herren nicht zu trennen, ließ jede der beiden Parteien eine Schritt nach vorwärts thun, dem türkischen Staatssäckel werden keine neue Verpflichtungen auferlegt, während die Hauptforderung der Generäle, ihre Bezüge gesichert zu sehen, Erfüllung gefunden haben. Der dritte der deutschen Generäle, Kamphövener, hat sich noch nicht definitiv entschieden.

„Aber sehen Sie, Reinhardt, so macht er es immer. Wenn er Geld bekommt, theilt er es mit vollen Händen aus, bis für ihn selbst nichts übrig bleibt. Und dann macht er natürlich Schulden, nichts als Schulden. Eigentlich Reinhardt, ist es doch eine Schande! Nöthig hätte er es doch wahrhaftig nicht, bei 800 Thalern Gehalt, da er nur für sich selbst zu sorgen braucht".

„Das muß aber wohl so Dichternatur sein. Er behauptet es wenigstens immer, wenn ich ihm mal vernünftige Vorstellungen mache. Na, und was Einem angeboren ist, dafür kann man nicht, Reinhardt."

Fritz Klausner hatte sich, allein geblieben, wieder in die vorige bequeme Lage zurücksinken lassen und nach dem Brief gegriffen.

„Nun, Du gutes, altes Tantenherz, was wirst Du mir wieder alles zu sagen haben? Vier, sechs, acht Seiten eng beschrieben! Darin stecken ein paar Stunden Arbeit für Deine guten, alten Hände und Deine treuen schwachen Augen. Nun so laß sehen.

„Mein lieber Junge".

Und dann las er, Seite auf Seite. Endlich ließ er die Blätter fallen und starrte nachdenklich zu der Zimmerdecke empor. Dann plötzlich brach er in helles Lachen aus. „O es ist komisch, sehr komisch! Du gute alte vorsorgliche Tante, Du willst mich also durchaus unter den Pantoffel bringen und ich höre hier das Alles wahrhaftig ganz ernsthaft an und fange an zu überlegen. Das komischste dabei ist aber doch, daß es sich um ein Mädchen handelt, daß weder Du noch ich je gesehen, von der wir nichts wissen, als daß sie Grethe heißt, Grethe Helm, daß Onkel Wilhelm einmal ihre Mutter geliebt haben muß und — das freilich giebt den Ausschlag — das der Onkel, der den Nichtsthuer Fritz, wie er mich unehrerbietig genug nennt, in Acht und Bann gethan, diese Grethe Helm zu seiner alleinigen Erbin ausersehen hat. — Aber was geht das mich an? Ich verstehe mich selbst nicht, daß ich nur eine Minute ernstlichen Nachdenkens an die Sache verschwenden konnte.

„Wie gut die alte Tante aber zu bitten versteht! Es würde mich freuen, wenn ein Paar aus Euch würde. Das heißt, Du sollst sie nur heirathen, wenn Du ihr gut sein kannst und auch sie Dich liebt, nicht etwa nur mir zu Gefallen. Nein, Tante Martha, so weit würde sich meine Nachgiebigkeit denn doch nicht erstrecken. Ich verlange jetzt nichts von Dir als das Versprechen, daß Du einmal mit ihr zusammenkommen und mir dann schreiben willst, welchen Eindruck sie auf Dich gemacht. Damit gebe ich mich vorläufig zufrieden und das, nicht wahr, das thust Du mir schon zu Liebe."

„Nun meinetwegen ja."

„Mißfällt sie Dir dann, oder bleibt sie Dir völlig gleichgiltig, so brauchst Du sie ja nicht zum zweiten Male aufsuchen. Und um Deine Zukunft sei nur auch nicht bange, mein lieber Junge. Wenn mein Vermögen auch nicht halb so groß ist, wie Onkel Wilhelm's, so ist es doch immer eine Hilfe. Ich bin schon so sparsam mit dem Gelde, wie irgend möglich, denn daß Du dies nach meinem Tode bekommst, versteht sich von selbst."

„Das versteht sich von selbst", wiederholte Fritz gedankenvoll. „Du gute Alte mit Deinem Goldherzen. —"

„Es muß doch etwas Wunderbares um die Liebe sein", philosophirte er dann, „etwas Erhabenes, das sogar den Tod des Geliebten überlebt. Ohne die Liebe zu meinem Vater würde dies alte Herz auch nicht so viel Treue und Opfermuth für mich bergen. Nur weil von seinem Blut in meinen Adern rinnt, weil dieser oder jener Zug in meinem Gesicht, irgend ein Ton in meiner Stimme, sie an ihn gemahnt, weil ich seinen Namen trage, deshalb allein, ohne jegliches eigenes Verdienst gehören mir ihre besten und wärmsten Gefühle".

„Nun gut denn, liebe Alte, ich will Dir den Willen thun und zu den Ufern des Aryssee's pilgern. Nicht etwa, um mich auf jeden Fall in die kleine Grethe zu verlieben und auf diesem indirecten Wege zu Onkel Wilhelms Vermögen zu gelangen — schon dieser Gedanke wird mir das Mädchen unleidlich machen — ich thue es einfach, weil Du es wünschest, Du treue Seele". —

Der nächste Morgen war sonnig und golden emporgestiegen und breitete seinen Glanz auch über das bescheidene Heim des jungen Journalisten. Frau Herting, die heute mit ganz besonders freundlichem Morgengruß das Frühstück für den jungen Mann in sein Zimmer gebracht und mit der unschuldigsten Miene von der Welt erklärt hatte, daß sie von der gestrigen Verabredung kein Wort wisse, hatte soeben wieder das Zimmer verlassen. Fritz Klausner saß nun, in den Genuß jenes sehr fragwürdigen Gebräues, das Frau Herting mit dem Namen Kaffee zu beehren beliebte und einer ebenso fragwürdigen Havannah vertieft, am offenen Fenster. Nach jener Richtung dort, von welcher die Sonne ihre Strahlen in das Zimmer sandte, mußte der Aryssee liegen. War es nicht vielleicht am besten, wenn er gleich heute die gelobte Pilgerfahrt antrat? Er wäre sie dann ein für alle Mal los gewesen und hätte vielleicht in dieser Wanderung auch zugleich einen Stoff zu einem Artikel für das nächste Sonntagsblatt gefunden.

Eine Stunde später befand er sich denn richtig auf dem Wege. Zuerst, als er die Stadt gegen Norden durschritten, verfolgte er eine Pappelallee, bis auch diese aufhörte und sein Weg nur zwischen Wiesen und Feldern dahin führte. Weit und breit war kein menschliches Wesen zu erblicken, die Landschaft bot keinerlei Abwechselung für das Auge. Nur hier und da stiegen an seiner Seite die Lerchen singend in die Höhe und er unterhielt sich damit, hinter der vorgehaltenen Hand ihrem Fluge mit den Blicken zu folgen, bis sie ihm nur noch als kleine dunkle Punkte in dem wolkenlosen Blau erschienen. Eine Stunde mochte er so gewandert sein, als er endlich den Spiegel des See's erblickte und seinen Schritt, da das Ziel so nahe, verdoppelte. Es dauerte auch nicht lange, so stand er hochaufathmend an den Ufern des See's still In seiner unmittelbaren Nähe sollte die Helm'sche Besitzung liegen. Er sah sich verwundert um. Hohes Schilf wucherte am Rande des Wassers, kleine Buchten bildend. Hier und da standen in der Nähe des Ufers ein paar Bäume; aber von Gebäuden, von einem Gutshof, so weit das Auge reichte keine Spur. Er mußte sich also doch wohl verlaufen haben. Rathlos blickte er sich um, durchforschte dann das Ufer und richtig dort drüben lugte unter einer Gruppe von allerlei Laubbäumen ein rothes Ziegeldach hervor. Doch das gehörte nicht zu einem Herrenhaus, wie sie auf den großen Gütern jener Gegend zu finden. Dazu war es viel zu klein.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika. Aus Washington wird gemeldet, daß es jedenfalls nicht zum Zollkriege zwischen den Vereinigten Staaten und Canada kommen wird. Man wird es bei den beiderseitigen Drohungen bewenden lassen, da schließlich der ganze Fischereistreit nicht so viel werth ist, als durch die Zollchicanen Schaden entstehen könnte, und zwar beiden Theilen.

Asien. Die Verheirathung des jungen Kaisers von China soll im ersten Monate des nächsten chinesischen Jahres stattfinden. Zur Feier des Ereignisses wurde das hübsche Sümmchen von 6 Millionen Taels (etwa 25 Millionen Mark) bewilligt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 28. August. (Nach achttägigem Suchen) ist die Leiche des beim Erdsturz des Schloßberges verschütten Knaben Bernhard Henschke gestern endlich gefunden worden. H. war ebenfalls, wie der gerettete Knabe, in die Weichsel gerissen, dort aber mit der nachfallenden Erde bedeckt worden. Erst nachdem letztere allmählig weggespült worden, konnte der Körper zum Vorschein kommen.

— **Dirschau,** 28. August. (Das zweite Geleise) auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Danzig wird voraussichtlich spätestens am 1. October in Betrieb genommen werden.

— **Marienburg,** 28. August. (Minister des Innern Herrfurth,) befindet sich heute auf einer Reise durch das Ueberschwemmungsgebiet. Mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge traf heute Vormittag um 9 1/4 Uhr der Minister auf dem Bahnhofe in Marienburg ein, woselbst die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend waren. Nach einem der Besichtigung der Stadt gewidmeten Aufenthalte trat Se. Excellenz sofort per Dampfer eine Fahrt nach Jonasdorf an, um die Arbeiten am Durchbruch in Augenschein zu nehmen. In Fortsetzung seiner Reise wird der Minister in Zeyer, wohin sich der Kreislandrath mit den Mitgliedern des Kreisausschusses zum Empfange begeben haben, den bereitstehenden Wagen besteigen und die Fahrt durch die überschwemmt gewesenen Ländereien nach Elbing fortsetzen. Hier sieht man der Ankunft desselben und der ihn begleitenden Herren gegen 3 1/2 Uhr entgegen. Eine Rundfahrt zur Besichtigung der durch das Hommelhochwasser angerichteten Schäden, und auch der Schichau'schen Werft wird hier stattfinden.

— **Elbing,** 26. August. (Unterschlagung von Liebesgaben. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet.) Wie man der „E. Z." berichtet, ist ein Gemeindevorsteher aus einer Ortschaft im Ueberschwemmungsgebiet angeklagt, Liebesgaben, welche derselbe aus dem hiesigen Proviant-Depot zur Vertheilung an die Ueberschwemmten des betreffenden Bezirks erhalten hat, unterschlagen zu haben. In voriger Woche sind bereits mehrere Personen in dieser Sache vernommen worden. — Ueber die Entwässerung des Ueberschwemmungsgebiets wird nach amtlichen Berichten gemeldet: Von dem rund 37 000 Hectar betragenden Ueberschwemmungsgebiet der Nogatniederung liefen nach vorläufiger Schließung des Dammbruches bei Jonasdorf diejenigen etwa 13 000 Hectar, welche natürliche Abwässerung haben, so zeitig trocken, daß auf ihnen die Frühjahrsbestellung noch rechtzeitig vorgenommen werden konnte. Die übrigen 24 000 Hectar waren aber in Folge ihrer Lage unter Mittelwasser der Ostsee auf künstliche Entfernung des Ueberschwemmungswassers angewiesen. Die Menge des auf diesem Wege zu entfernenden Wassers war auf 250 Millionen Cubikmeter zu veranschlagen. Zur Bewältigung dieser Wassermassen wurden unter Zuhilfenahme von Vorschüssen aus dem Nothstandsfond rund 120 Dampfschöpfwerke in Betrieb gestellt. Durch diese Schöpfwerke wurden bis Ende Juli weitere 20 000 Hectar trocken gelegt. Die Befreiung des Restes von 4000 Hectar, zum großen Theile der sehr tief gelegenen Niederung am Drausensee angehörig, dürfte nahezu erfolgt sein.

— **Königsberg,** 27. August. (Zur Landesdirectorwahl.) Als Candidat für die Landesdirectorwahl in Ostpreußen wird jetzt der Ober-Regierungsrath v. Stockhausen genannt, welcher nach der „K. H. Z." die meiste Aussicht haben soll.

— **Stolp,** 27. August. (6. Pommerscher-Feuerwehrtag.) Der „Danz. Ztg." schreibt man: Mehr als 100 Feuerwehrleute waren als unsere Gäste erschienen und wurden am Sonnabend Nachmittag von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Bahnhofe empfangen und unter klingendem Spiel nach dem Vereinslokale, dem Schützenhause, geleitet. Am Sonnabend Abend fand im Schützengarten ein Concert statt, welchem am Sonntag Morgen ein zweites im Garten des Kaufmanns-Wallhauses folgte. Dann begannen um 10 Uhr die Berathungen im Saale der Lohmühle. Um 1 Uhr fand von der Wasserstraße aus der Festzug statt, der auf dem Wollmarkte endigte. Hier wurden die fremden Feuerwehrmänner herzlich begrüßt, wofür der Vorsitzende des Verbandes, in kurzen, markigen Worten dankte. Es folgte eine Schulübung der Stolper Wehr und sodann Festessen im Schützensaale mit 200 Gedecken, an welchem auch der Landesdirector unserer Provinz, Freiherr v. d. Goltz, sowie die Spitzen der Militär- und Civilbehörden Theil nahmen. Den Schluß des sehr gelungenen Festes bildete ein Concert im Schützengarten. Heute verließen die Fremden unsere gastfreie Stadt.

— **Posen,** 27. August. (Todesfall.) Der Inspector des hiesigen zoologischen Gartens, welcher bekanntlich das Unglück hatte, von einem Bären schwer verletzt zu werden, ist am Freitag nach qualvollen Leiden den erlittenen Verletzungen erlegen.

Lokales.

Thorn den 29. August.

a **Das Fußartillerie-Regiment Nr. 11,** ist heute Mittag gegen 1 Uhr, vom Schießplatz zu Gruppe kommend, hier wieder einmarschirt.

f **Der russische Viceconsul,** von Artzimowitsch, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt, und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— **Kreistag.** Am Sonnabend, den 15. September, Vormittags 11 Uhr, wird im Saale des Kreisausschußes, in der Coppernicusstraße eine Sitzung des Kreistages stattfinden. Die Tagesordnung dieser Sitzung finden unsere Leser im Inseratentheil der heutigen Nummer bekannt gegeben.

— **Zum Director der polnischen Rettungsbank** ist von dem Aufsichtsrath am 25. d. M. Kaufmann Pongowski, einer der Firmeninhaber der polnischen Thorner-Bank, zum technischen Director Dr. v. Kalkstein gewählt worden. Behufs Aenderung der Statuten der Bank findet am 14. September d. Js. eine Generalversammlung statt.

? **Spazierfahrt.** Die Officiere des 49. und 129. Infanterie-Regiments hatten zu gestern Nachmittag eine Dampferfahrt bis zur russisch-preußischen Grenze geplant. Da der Thorner Dampfer „Prinz Wilhelm" icht zu haben war, so wurde der eben aus Danzig angelangte Dampfer „Anna" und der russische Dampfer „Concurrent" für die Spazierfahrt gewonnen. An Bord der Dampfer waren außer den Officieren auch die Capelle des 49. Infanterie-Regiments und außerdem für eine Cantine gesorgt. Die Fahrt begann um 4 Uhr, ging bis zur Grenze und wurde bei der Rückfahrt in Schillno Station gemacht. Abends um 10 Uhr langten die Dampfer, welche bei eingetretener Dunkelheit mit Lampions geziert waren, hier wieder an. Beim Aussteigen der Passagiere an der Dampferanlegestelle hatte ein Musiker das Unglück fehl zu treten und fiel mit seinem Instrument in die Weichsel. Durch schnelle Hilfe wurde der Musiker gerettet, das Instrument aber blieb verloren.

*** **Schulfest.** Die Kinder der Jacobsvorstadtschule, feierten gestern Nachmittag ihr Schulfest. Um 2 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach dem Treposcher Walde, woselbst mit Kinderspielen, Vorträgen der Schüler etc. der Nachmittag verbracht wurde. Daran schloß sich ein Tanz und diesem folgte eine Rede des Hauptlehrers Jankowski, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm endigte. Um 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Vor dem Schulgebäude fand noch ein Gesang der Schüler statt und darnach löste sich der Zug auf.

a **Besitzwechsel.** Das Müller'sche Grundstück Bromberger-Vorstadt Nr. 148, wurde gestern in der Zwangsversteigerung beim Kgl. Amtsgericht für 1410 Mk. an den Kaufmann Gottfried Seidel verkauft.

— **Ueber Typhuserkrankungen** in unserer Stadt laufen schon seit geraumer Zeit Gerüchte um, welche in Betreff der Zahl und Schwere der Fälle völlig übertrieben sind. Um diese übertriebenen Gerüchte auf das richtige Maaß zurückzuführen, werden Seitens des hiesigen Magistrats folgende Thatsachen bekannt gegeben: Wie fast alljährlich im Hochsommer, ist seit Mitte August d. J. mit Eintritt heißer Witterung nach langer Regenperiode der Unterleibstyphus, welcher sonst nur in einzelnen Fällen aufzutreten pflegt, häufiger geworden. Im Juli war nur ein Fall, seit dem 17. August bis heute sind 22 Fälle, außerdem zwölf Fälle in der Garnison, Fälle von Flecktyphus dagegen nicht gemeldet. Die Erkrankungen vertheilen sich auf alle Klassen der Bevölkerung und auf alle Gegenden der Stadt, bis auf die bisher freie Jacobs-Vorstadt. Es sind gezählt: in der Altstadt 7 Fälle und zwar in der Culmer-, Segler-, Weißen-, Breitenstraße, Passage, Bader-, Mauerstraße; in der Neustadt 7 Fälle, nämlich in der Strobandstraße 1 Fall, in der Elisabethstr. 2 Fälle, in der Tuchmacherstr. 2 Fälle, im Garnison-Lazareth 2 Fälle von Civilpersonen, in der Bromberger-Vorstadt 6 Fälle, an verschiedenen Stellen in der Mellinstraße. In der Culmer-Vorstadt 3 Fälle. (2 Fälle an der Culmer Chaussee, 1 Fall an der Kirchhofstr.). Sämmtliche Erkrankungen sind nicht etwa in neu gebauten, sondern in alten Häusern vorgekommen. Im Ganzen verläuft die Krankheit nicht ungewöhnlich schwer. Bisher ist ein Todesfall in der Civilbevölkerung gemeldet. Die zur Beobachtung der Stadt-Reinigung und Cassirung von Abortgruben, Desinficirung der Rinnsteine u. s. w. erforderlichen Maßregeln sind angeordnet. Die Abortgruben auf den Vorstädten werden sämmtlich beseitigt, weil sie ohne Ausnahme den polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen. Ein Zusammenhang der Erkrankungen mit den zur Zeit in und bei Thorn versammelten Arbeiter-Massen, oder mit der Ueberschwemmung auf der Culmer- und Bromberger-Vorstadt hat nicht nachgewiesen werden können.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,46 Meter. — Angelangt sind die Dampfer „Anna" mit voller Ladung neuer Häringe und 2 Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Ferner die königlichen Regierungsdampfer „Geheimrath Schmidt" und „Culm". An Bord dieser Dampfer befanden sich der Geheime Baurath Dresel aus Berlin. Strombaudirector Kozlowski aus Danzig, Wasserbauinspector Bauer aus Culm und der königliche Wasserbaumeister May - Thorn. Beide Dampfer fuhren heute früh nach der Grenze bis Schillno und auf dem „Culm" auch in die Drewenz und kehrten um 11 Uhr Mittags nach Thorn zurück. Zu der Drewenzfahrt war auch der in Thorn stationirte kleine Dampfer „Moewe" befohlen worden, wurde aber von Zlotterie aus wieder zurückgeschickt. — Die Commission unternimmt eine zweite Bereisung unseres Weichselstromes.

a **Eine Taschenuhr,** welche im September oder October vorigen Jahres einem Arbeiter, als gestohlen abgenommen wurde, ist seitens der Staatsanwaltschaft dem Polizeisecretariate eingeliefert worden, dieselbe wird als Fundsache behandelt werden.

a **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel am Turnplatz, und ein anderes in der Apotheke von Menz und eine Cigarrentasche auf dem Wege nach Mocker.

a **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 7 Personen, darunter 2 Frauen, eingeliefert durch die Militärpatrouille, welche auf dem dem Pionirübungsplatz Holz gestohlen haben.

Aus Nah und Fern.

* (Die Literatur auf den Thronen.) Seit mehr als einem Jahrzehnt macht sich unter den gekrönten Häuptern und den Fürstlichkeiten Europas überhaupt das Streben geltend, ihre Mußestunden mit literarischen Arbeiten auszufüllen. Kaiser Friedrich und Herzog Ernst von Coburg-Gotha schrieben bänderreiche Memoiren, die Königin von Rumänien ist bekanntlich eine hervorragende lyrische Dichterin, Kronprinz Rudolf von Habsburg hat seine Orientreise beschrieben, und der Kronprinz von Schweden verfaßt Opernlibrettos; der Fürst Nicolai von Montenegro, der sich durch glühende panslavistische Lieder in der Slavenwelt einen großen Namen erworben, hat sich nunmehr auf dem dramatischen Gebiete versucht und jüngst mit einem kleinen Drama: „Die Königin des Balkan," debütirt. Außerdem ist vor einiger Zeit eine poetische Bearbeitung der „Aventures du dernier des Abencérages" von Chateaubriand von ihm erschienen.

* Ludwigslust, 27. August. (Körnerfeier.) Gestern fand in Wöbbelin die 75jährige Todesfeier Körners unter zahlreicher Betheiligung statt. Am Grabe hielt die Gedächtnißrede Kirchenrath Daneel. Zur Bekränzung waren 17 Kränze eingegangen, darunter ein Lorbeerkranz von Dr. Peschel-Dresden, den persönlich anwesend war. Die Feier verlief einfach und würdig.

* (Verunglückte Luftschiffahrt.) Ein Ballon mit dem bekannten englischen Aeronauten Simmonds und zwei anderen Personen stieg am Montag Nachmittag von der irischen Ausstellung in London auf, um den Continent zu gewinnen. Der Ballon fiel indessen Abends 6 Uhr bei Maldon in Essex herab, alle drei Insassen wurden schwer verletzt. Luftschiffer Simmonds erlag wenige Stunden später bereits seinen Verletzungen.

* (Die schöne Hamburger Krokodil-Geschichte — Humbug.) Krokodile entschlüpfen lassen ist, da man ein solches Geschäft mit einer gewissen Vorsicht vorzunehmen pflegt, ein Kunststück. Krokodile fangen ist, wenigstens in unseren Breitengraden, ein noch größeres Kunststück. Das größte Kunststück aber ist unter allen Umständen, Krokodile fangen, die überhaupt nicht vorhanden sind, und das haben die Hamburger Blätter fertig gebracht. Daß die Reptile schlüpfriges Volk sind gehört nun einmal zu ihrem Wesen. Die Geschwindigkeit aber mit der sie den Berichterstattern Hamburg's aus den Händen und in die Elbe glitten, mit der sie aalglatt sich durch die Elbe wanden, hier auftauchten, dort verschwanden, sich fangen ließen, die Angel abbissen, mit schwerer Verletzung wieder entkamen, kurzum, allerhand Kurzweil trieben, grenzt an's Fabelhafte. Und „fabelhaft" im buchstäblichen Sinne war die ganze Krokodilgeschichte von Anfang bis zu Ende. Man mußte von vornherein Bedenken über die Wahrheit der hamburger Version der Seeschlange haben. Nur der Umstand, daß die hamburger Polizei amtlich vor dem Baden in der Elbe gewarnt hatte, bildete den Geleitschein der schauerlich-schönen Geschichte durch die Presse. Der Rixdorfer Junge, welcher die Sparbüchse erbrach, um in Hamburg auf die Krokodiljagd zu gehen, hat alle Ursache, gegen die Hamburger Polizei klagend vorzugehen, genau so, wie die Besitzer der Hamburger Badeanstalten. Die polizeiliche Warnung weckte den Abenteurertrieb in der Brust des Rixdorfers, sie war es auch, welche die Badeanstalten veröden ließ. Und nun ist die ganze Geschichte doch nicht war. Es sind allerdings in Hamburg 37 Krokodile angekommen, und verkauft worden, aber jeder Käufer hat seine Anzahl richtig zugetheilt bekommen, keins fehlt, und nur ein junges schlecht erzogenes Viehzeug machte einen leisen Versuch, auf eigene Faust eine Spazierfahrt durch die Welt anzustellen, ein Versuch, dem durch sofortiges Rückholen ein schnelles Ende bereitet wurde. Wie die beschwingte Phantasie der sonst so würdevollen und gesetzten Hamburger aus dem Krokodil-Baby im Handumdrehen elf Ausgewachsene machen konnte, und wie die hohe Obrigkeit zum Opfer des verspäteten Aprilscherzes werden konnte, das ist schier unerfindlich. „Die Untersuchung ist eingeleitet." Natürlich ist sie das, aber für die Hamburger Besitzer von Badeanstalten wäre es besser gewesen, wenn sie etwas früher eingeleitet worden wäre.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 28 August 1888.

Wetter: heiß.
Weizen: unv., alter 127pfd. hell 166 Mk., 131pfd fein 168/9 Mk., neuer klammer 147–151 Mk.. trocken 128/29pfd. 162/3 Mk., 131/2pfd. 164 Mk.
Roggen: neuer nicht trocken 114–119 Mk., trocken 122–126pfd. 121–123 Mk.
Gerste: braune neue 102–110 Mk.
Hafer: alter 118–122 Mk., neuer 112–116 Mk.

Danzig, 28. August.

Weizen loco flau per Tonne von 1000 Kilogr. 105–184 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 143 Mk., inländ. 175 Mk
Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 125 1/2–128 Mk., trans. 86–88 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 84 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 128 Mk., unterpol. 87 Mk., transit 85 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 1/2 Mk. Br.

Königsberg, 28. August.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 115/16pfd. neu 153 Mk. bez.
Roggen niedrigerr, loco pro 1000 Kgr. inländischer 115/16pfd. 113, 121/22pfd. 129,25 Mk. bez., russischer 120pfd. 33 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 53.50 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,25 Mk Gd.

Telegrahische Schlucourse.
Berlin, den 29. August.

Fonds: rubig.	29.8. 88.	2.8 8. 88.
Rusiische Banknoten	202–30	202–80
Warschau 8 Tage	201–80	201–90
Russische 5proc Anleihe von 1877	101–60	102
Polnische Pfandbriefe 5proc.	60–40	60–60
Polnische Liquidationsfandbriefe	54–70	54–60
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	101–60	101–60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 proc.	101–80	101–80
Oesterreichische Banknoten	166–30	166–05
Weizen gelber: Sept.-Octob.	184–75	179
Novbr.-Dezbr.	185–50	180–50
Loco in New-York	102–50	99–75
Roggen: loco	145	142
Sept.-Octob.	150–50	146–50
Octob.-Novemb.	152	148
Novembr.-Dezbr.	153–50	149–50
Rüböl: Sept-Octob.	55–90	55–70
Octobr.-Novembr.	55–40	54–60
Spiritus:		
70er loco	32–60	32–20
70 er August-Septbr.	32–60	32–10
70er Sept.-Octob.	32–60	32–10

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 29 August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	769,6	+ 24,8	S 2	6	
	9hp	761,2	+ 18,6	C	0	
29.	7ha	759,4	+ 17,7	SE 1	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. August 1,46 Meter.

Letzte Nachrichten.

Als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Ernsthausen nennt man, der „Danz. Ztg." zufolge, dort den früheren Minister von Puttkamer.

Das Invalidenhaus zu Stolp tritt am ersten October von der 4. zur 3. Division über.

An der heutigen Börse circulirte ein unverbürgtes Gerücht, daß die französischen Getreidezölle aufgehoben werden sollen.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 10 Uhr 56 Min. Vorm.

Paris, 29. August. In der deutschen Botschaft gab gestern ein Individuum, welches bereits in den letzten Tagen wiederholt daselbst erschien und den Kanzleibeamten Tournouer zu sprechen verlangte und abgewiesen war, einen Pistolenschuß auf Tournouer ab, mit den Worten: „Endlich werde ich doch einen getödtet haben." Tournouer ist unverletzt, der Thäter wurde verhaftet; er heißt Garnier, ist 66 Jahre alt und will durch den Krieg und Unglücksfälle um sein Vermögen gekommen sein.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters

Friedrich Senkpeil

zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. September 1888

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Culmsee, den 24. August 1888.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindebeschluß des Magistrats vom 8. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des „Regulativs für Untersuchung des Schlachtviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches“ vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautet:

Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Untersuchung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann

in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

„Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Untersuchung zu stellen.

Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte, oder am ganzen Thiere hängen.

Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann.“

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Untersuchung des Schlachtviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird derselbe Betrag entrichtet

künftig fortfallen zu lassen.

Wir bringen diese Gemeindebeschlüsse hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 17. August 1888.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Erweiterungsbau der Nogatbrücke bei Marienburg.

Die Lieferung der für den diesseitigen Bau im Jahre 1889 erforderlichen **Hölzer** und **Steinmaterialien** (Pack- und Betonsteine) soll vergeben werden.

Angebote auf vorgeschriebenem Formular sind bis

Sonnabend, 15. Septb. cr.

und zwar für Hölzer bis 11 Uhr Vormittags und für Steine bis $11^{1}/_{2}$ Uhr Vormittags

in versiegeltem, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Hölzern bezw. Steinen“ versehenem Umschlage postfrei einzusenden.

Bedingungen sowie Angebotsbogen sind im diesseitigen Amtszimmer, Sandhof, einzusehen, können auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 50 Pf. für die Hölzer bezw. die Steine bezogen werden.

Zuschlagsfrist: drei Wochen

Marienburg, 25. August 1888.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector
Matthes.

Auctionstermin.

Am Freitag, 31. August c.
Vormittags 9 Uhr

werden wir im großen Rathhaussaale:

1 goldene Uhr,
1 do. Uhrkette

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Thorn, den 27. August 1888.

Der Magistrat.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 15. September cr.
Vormittags 11 Uhr
im
Sitzungssaale des Kreisausschusses, Thorn, Altstadt 188,
anberaumt.

Thorn, im August 1888

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des Oberbürgermeisters Herrn Wisselinck neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtraths Rudies.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation des neugewählten Kreistags-Abgeordneten.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreiscommunal-Casse für das Etatsjahr 1886/87.
4. Allgemeine Revision der Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten gemäß § 111 und § 112 der Kreisordnung vom $\frac{13. \text{December } 1872}{19. \text{März } 1881}$
5. Bewilligung einer Beihilfe an den Militärfiskus
   a) zum Ausbau des Weges vom Glacis des Brückenkopfs nach Stewken in Höhe von 3000 Mark und
   b) zum Ausbau des Weges von dem Eingange in das Dorf Mocker nach dem Leibitscher Thor.
6. Abänderung des § 9 Abs. 1 des Reglements der gemeinsamen Gemeinde kranken-Versicherung des Kreises Thorn $\frac{13. \text{September}}{9. \text{October}}$ 1884.
7. Bewilligung von 250 Mark zur Einrichtung von Unfallmeldestellen in Mocker, Pensau, Podgorz, Roßgarten und Schillno
8. Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration von 250 Mark an den Chausseeaufseher Versümer zu Culmsee.
9. Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Bösendorf.
10. Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
11. Wahl mehrerer Schiedsmänner und deren Stellvertreter.
12. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Commissionen.
13. Genehmigung zur Benutzung der neuen Kreischausseen behufs Herstellung von Telegraphen-Verbindungen.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 31. August cr.
Vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Freitag, 31. August c.
Nachm. 5 Uhr

werden im städtischen Schlachthause hierselbst die **Häute, Köpfe, Talg, Geschlinge** u. s. w. von zwei Ochsen, **am Sonntag, 2. September cr.** früh 8 Uhr ebendaselbst dieselben Theile von etwa 30 Hammeln öffentlich meistbietend verkauft.

Königliches Proviant-Amt.

Da Ende October d. Js. die **Wahlen zur Ergänzung der kirchlichen Gemeinde-Körperschaften** stattfinden werden, machen wir auf diesem Wege die Mitglieder der ev. St. Georgen-Gemeinde (Bromb.-Culm.-Neue Jakobs-Vorstadt, Mocker, Neu Weißhof, Schönwalde, Barbarken, Rothwasser, Elsnerode, Catharinenflur) darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Gemeindemitglieder wahlberechtigt bezw. wählbar sind, welche sich in die Wählerliste eingetragen haben. Einzeichnungen in die Wählerliste können außer beim Pfarrer bei jedem Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths erfolgen. Die Liste soll am **12. September** abgeschlossen werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath der ev. St. Georgen Gemeinde.
Andriessen, Pfarrer.

Tapeten!

Den vielen an mich gerichteten Anfragen zur gefl. Nachricht, daß die S. J. als Zeitungsbeilage offerirte 3farbige

Romage-Stoff-Tapete

in gediegenster Ausführung auf schwerem Papier **pr. Rolle 30 Pfg** stets vorräthig ist. Auf Verlangen werden Musterbücher meiner neuesten nur curantesten Dessins überall hin franco versandt.

Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg.

Meine **Proben** von **Herbst- und Winter-Stoffen** sind eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Ich liefere schöne **Herbst- u. Winteranzüge** von **Mk. 30** an; **Winter-Paletots** von **Mk. 30** an; **Einsegnungsanzüge** von **Mk. 18** an. Bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

W. Hoffmann, Thorn,
Brückenstraße 19, Hof 1 Treppe.

Zwei Malergehilfen
sucht W. Steinbrecher, Malermstr. Tuchmacherstraße 149.

Das beste Cacaopulver
unerreicht
in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack

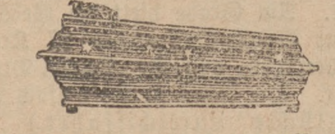


p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

Zu haben in Thorn bei Herren **A. Mazurkiewicz** und **A. Wiese.**

A. Sieburg,
Posen.
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
(etablirt 1848.)
Annahme für Thorn:
Frau Wittwe **L. Majunke,**
Culmerstraße 342.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.



Metall- u. Holzsärge
billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

250,000 Mauersteine

I. Sorte gebe ab meiner Ziegelei oder Bahnhof Culm billigst ab

Meta Wernicke,
Culm, Westpr.

Malergehilfen u. Anstreicher
verlangt sofort
A. Baermann, Malermeister.

Jüdische
Neujahrskarten
in allen Preislagen
empfiehlt in reicher Auswahl
Walter Lambeck.

Kinder von 4—10 Monaten gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von Timpe's Kindernahrung
Pack à 80 u. 50 Pf. bei Hugo Claass.

Hoher Verdienst.

Leute jeden Standes mit ausgebreiteter Bekanntschaft können sich durch Vertrieb eines leicht verkäuflichen und gesetzlich erlaubten Nebengeschäfts ein bedeutendes Einkommen schaffen.

Gefl. Offerten sub. **H. L. 1261** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Neue und gebrauchte, offene und

Verdeckwagen

offerire in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung.
Graudenz.

Wer nimmt gutbeanlagt.

Jagdhund

deutschengl. ca. 8 M. alt in Dressur? Offerten mit Preisangabe unter **R. E.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31 a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „**Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.**“ (13. Auflage.)
Preis 1 Mark in Briefmarken.

Den vielen **Rosenfreunden** zur Nachricht, daß mein **Rosengarten** den zweiten Flor **prachtvoll** entwickelt hat und lade zur gefälligen Ansicht ein. **Kunde,** Nahe der Spritfabrik. Bahnhof Mocker.

Einen

Gärtnerlehrling

sucht für sofort

R. Haedeke,
Kunst- und Handelsgärtnerei, Samenhandlung in Culmsee.

Für meine Destillation- und Liqueur-Fabrik suche einen

Lehrling.
Ludwig Latté.

In meinem Bankgeschäfte ist die Stelle eines Lehrlings offen.

Nathan Cohn.

Cand. phil. ert. gr. Nachhülfestunden i. Math., alt. u. n. Sprachen. Gefl. Offerten unter **O. P.** in der Exped.

Eine ordentliche Aufwärterin wird sogleich verlangt Neust. Mrkt. 231 II.

Ein Mädchen,

der polnischen Sprache wie nothwendigen Lesens und Schreibens mächtig, wird für ein Ladengeschäft in Alexandrowo bei freier Station und einigem Gehalte gesucht. Adressen unter Wohnungsangabe in der Exped. d. Zeitung unter Bezeichnung K. E. abzugeben.

Bierflaschen
mit Patentverschluß
empfiehlt
F. Gerbis.

Ein großer **Familien-Klapptisch** ist billig zu verkaufen Heiligegeiststr. 200 Hof. Fr. Milbrandt.

Ein alter, gut erhaltener Kachelofen billig zu verkaufen Strobandstr. 15.

Ein Speicherraum
wird zu miethen gesucht von
Louis Lewin.

Für einen Münchener Bier-Ausschank werden größere geeignete **Localitäten** gesucht. Anerbieten mit Preisangabe u. mögl. Zeichnungen umgehend erbeten an die Exped. d. Ztg. für Hinterpommern in Stolp unter **N. 61.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Donnerstag, den 30. August cr.
Großes
Militär-Concert
der Capelle 6. Pom. Inft.-Regt. Nr. 49 aus Gnesen, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Stiebert.**

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Krieger-  **Verein.**

Sedanfeier.

Der Verein steht Sonntag, den 2. **September cr.,** Nachm. $^{3}/_{4}$2 Uhr auf der Esplanade zum Festzuge rangirt. Zu gleicher Zeit steht ein Schützenzug mit der Capelle am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne.

Thorn den 28. August 1888.
Krüger.

Sedanfeier.

Die Sedanfeier findet in diesem Jahre

Sonntag, 2. September
statt.

Eingeleitet wird dieselbe früh 7 Uhr durch einen **Choral** vom Rathhaus-Thurm. Mittags 2 Uhr marschirt der **Festzug** von der **Esplanade** nach der **Ziegelei.** Daselbst findet zunächst eine Begrüßung der Festtheilnehmer statt.

Im weiteren Verlauf: **Jugendspiele, Concert.** Nachmittags 5 Uhr: allgemeines **Wetturnen.**

Mit Dunkelwerden: **Beleuchtung des Festplatzes.**

Die Kosten der Feier sollen durch **freiwillige Beiträge** gedeckt werden, welche beim Eingange auf dem Festplatze gesammelt werden.

Wir bitten Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung beauftragten Personen entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, so wie dessen dauernde Erhaltung zu sichern.

Thorn, den 18. August 1888.

Das Fest-Comitee.

Sedanfeier.

Diejenigen Gewerke, welche sich dem Festzuge anschließen, ersuchen wir, sich

Sonnabend, 2. Septbr. cr.
Nachmittags $^{3}/_{4}$2 Uhr

auf der Esplanade aufzustellen.

Thorn, den 28. August 1888.

Das Fest-Comitee.

Ultimo-Keller
Münchener Löwenbräu
Braunsberger Bier
stets frisch vom Faß offerirt
P. Adami.

Lohnlisten

für acht und vierzehn Tage hält vorräthig die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Eine Amme k. sich meld. Bankstr. 469.

Eine renovirte Wohnung zu verm. **Breitestraße 53.**

1 m. Z. n. K. o. Burschg. Bäckerstr. 212 I.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zub. zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Stuben, Küche 2c., **kleine Wohnung** und **Pferdestall** zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Baderstr. 57, I. Etage
ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtstr. 93/94 links.

Lindner.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß.
Brückenstraße Nr. 19.

1 m. Z. z. v. v. 1./9. Gerechtstr. 122/23 III

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.